

Janine Prediger

-

Warum die Elbin
Saruy'a Nak Tállyeri
keinen Morgenstern schwingt

In 7 Schritten zum
schlechten Fantasy-Roman

Inhalt

Einleitung.....	3
Schritt 1: Den Held und seine Aufgabe definieren.....	4
Schritt 2: Die richtige Namenswahl	7
Schritt 3: Graustufen ausradieren.....	9
Schritt 4: Eine Wagenladung Liebe reinschütten	11
Schritt 5: Jegliche Logik streichen.....	13
Schritt 6: Die Handlung festlegen.....	15
Schritt 7: Die Aufmachung gestalten.....	17
Abschlusswort.....	19
Trash - Ein schwieriges Thema	20
Über den Autor	23

Einleitung

Ich bin ein Freund von guten Fantasy-Geschichten. Doch leider sind mir auf Bücherplattformen wie Bookrix.de, Fanfiktion.de oder wattpad.com immer wieder Werke unter die Augen gekommen, die dieses sehr farbenfrohe Genre mit ihrer Einfallslosigkeit zu einer abgedroschenen Vampir- und Werwolfschublade umfunktioniert haben.

Von der Story *"16-jähriges Mädchen zieht in eine fremde Stadt um und trifft in ihrer neuen Schule einen heißen Jungen mit einem dunklen Geheimnis"* möchte ich am liebsten gar nicht erst anfangen...

Doch auch ohne Gebrauch dieser bissigen Rassen, kann man einiges beim Schreiben und Planen falsch machen und einen schlechten Fantasy-Roman schreiben. Wie das genau funktioniert, möchte ich euch in diesem Werk ganz einfach erklären:

Schritt 1: Den Held und seine Aufgabe definieren

Neben der Haupthandlung ist natürlich euer Protagonist das Wichtigste an eurem Werk. Die Leser möchten sich mit ihm oder ihr identifizieren und mitfiebern. Um eine möglichst große Zielgruppe zu erreichen, orientiert euch an den folgenden stereotypischen Schicksalen.

Schicksal 1: „Von ganz unten nach ganz oben!“

Der Held/die Heldin wächst als Bauernjunge/Magd auf, hat wahrscheinlich noch nicht einmal Eltern, weil diese der Einfachheit halber längst gestorben sind, und bekommt dann von einem geheimnisvollen Mentor den Auftrag die Welt zu retten, weil er/sie *das Kind der Prophezeiung* ist.

Schicksal 2: „Ich muss mein Reich verteidigen!“

Der Held/die Heldin ist bereits ein Prinz oder eine Prinzessin und zieht mit treuen Freunden in ein Abenteuer, um den dunklen Herrscher zu stürzen, der sein/ihr Königreich bedroht.

Schicksal 3: „Die fremde Welt braucht mich!“

Der Held/die Heldin ist ein ganz normaler Teenager und wohnt mit Mom und Dad irgendwo in Amerika, doch durch ein Portal oder Hexerei gelangt er/sie in eine Fantasy-Welt, in der alle nur auf ihn/sie gewartet haben.

Soweit zum „Schicksal“ eures Helden, nun kommen wir zu einer genaueren Beschreibung des Charakters.

Möglichkeit 1: Der Übermensch

Es handelt sich bei eurem Protagonisten um eine Mary Sue oder Gary Stue. Das heißt: Er/sie kann alles, weiß alles, lernt innerhalb von Stunden etwas, was eigentlich Jahre dauert, ist selbstverständlich bildhübsch und mit besonderer Intelligenz gesegnet. Alle lieben diese Figur, weil sie so treu, loyal und humorvoll ist. Sie ist immer für alle anderen da und opfert sich leidenschaftlich für das Wohl der anderen auf. Einzige Schwäche ist ihre/seine Gutherzigkeit, durch die es ihr/ihm nicht möglich ist, ein anderes Wesen zu verletzen oder gar zu töten (auch nicht den dunklen Herrscher, der ihre/seine Welt bedroht).

Möglichkeit 2: Der totale Tollpatsch (meistens weiblich)

Unauffällig und ein bisschen tollpatschig. Bei so einer Figur wird auf das Mitleid des Lesers gehofft. Man entwickelt Beschützergefühle für das kleine Dummchen, welches ahnungslos durch die Welt rennt und ständig von einem starken, gutaussehenden Kerl gerettet werden muss. Trotzdem kann am Ende nur durch ihre Gutgläubigkeit der böse Tyrann umgestimmt oder besiegt werden.

Vermeidet auf jeden Fall seltsame Angewohnheiten, Schwächen oder eine einzigartige Sprechweise eurer Helden. Lasst sie am besten so platt und oberflächlich wirken wie ein Blatt Papier. Schließlich darf sich der Leser auf keinen Fall denken: „Huch, was ist das denn für eine geheimnisvolle Person? Über die würde ich gern mehr erfahren...“ Ein absolutes NO-GO!

Wenn es um eine Prophezeiung geht, tragen die Helden der Geschichte meistens ein Mal am Körper, welches sie als den/die Auserwählte/n ausweist. Alternativ geht auch ein besonderes Schmuckstück oder eine besondere Augenfarbe wie gold, rot oder lila. Die Protagonisten stecken für gewöhnlich mitten in der Pubertät, aber legen im Kampf selbstverständlich die Führungsqualitäten und die Zähigkeit eines alten Kriegsveteranen an den Tag.

Weibliche Helden kämpfen grundsätzlich mit Bogen, Stab oder Magie, niemals mit einem Morgenstern oder einer Axt.

Der männliche Held kämpft natürlich mit einem Schwert, egal ob kurz, lang, dick oder dünn, gerade oder geschwungen. Für gewöhnlich besteht eine gewisse Affinität zwischen Schwert und Geschlechtsteil des Helden.

Magie dürfen hingegen beide benutzen, wobei die Dame auf jeden Fall als Heilerin agieren muss und nur der Mann den mächtigen Schadenszauber wirken kann.

Schritt 2: Die richtige Namenswahl

Fantasy-Namen müssen immer furchtbar schwer auszusprechen sein und mindestens ein Apostroph enthalten. Gute Namen für Protagonisten sind zum Beispiel: La'emonha, Syranáy'zyongé oder Gfurgzéief...

Die Namen böser Figuren sollten grundsätzlich viele harte Konsonanten wie K, R, T, Z, CK und auf jeden Fall dunkle Vokale wie O oder U enthalten. Das macht es so schön düster und der naive Leser weiß den Charakter unterbewusst sofort einzuordnen.

Die Namen der Helden sollten möglichst lang und kompliziert sein, damit sie auf jeden Fall einzigartig überkommen, auch wenn es noch so gezwungen wirkt. Aber die bescheidenen Protagonisten der Geschichte haben natürlich eine aussprechbare Kurzform, die eher weiche Konsonanten und helle Vokale wie A, E oder I beinhaltet. Zum Beispiel wird dann aus dem Unikum *Syranáy'zyongé von Wattakumkreuz* kurz *Syra*. Denn sind wir mal ehrlich, wir Autoren wollen uns beim Abtippen der Namen ja keinen Finger brechen. Trotzdem: Einzigartigkeit muss sein! Und wenn es nur der Name ist, das allein reicht oft schon, um einen Charakter plastisch zu machen.

Es kann auch vorkommen, dass Namen weniger kompliziert, aber dafür sehr bedeutungsvoll gewählt werden. Der stolze Autor weist damit nämlich bereits auf die versteckten Charaktereigenschaften der Figur hin. Auch dem geübtesten Fantasy-Leser würde es kaum auffallen, dass sich eine Person namens *Snitch* plötzlich und völlig unvorhergesehen als feiger Verräter outet...

Luna wird immer ein Mädchen sein, das irgendetwas mit dem Mond am Hut hat. Entweder ist sie so geheimnisvoll wie jener oder hat mondsilbernes Haar oder sie wirkt als käme sie tatsächlich vom Mond (siehe: *Luna Lovegood*). Eine *Melody* wird immer so schön und harmonisch sein, wie eine sanfte Melodie.

Will oder *William* hat einen unglaublich starken Willen, für das zu kämpfen, was er erreichen will. (siehe: *William Turner*)

Damien hat ein dunkles Geheimnis oder ist gar der mächtige Prinz der Dämonen persönlich.

Und *Joy* ist die nervige Freundin, die alle mit ihrer guten Laune ansteckt...

Sehr gern dürft ihr auch Doppelnamen verwenden. Im Allgemeinen gilt: Je mehr Vornamen eine Person aufweist, desto toller ist sie auch. Eine *Mystery Róse Annabel von Goldhällen* wird immer toller sein als eine einfache *Lisa Becker*.

Auch wenn die Geschichte im Mittelalter spielt, achtet zumindest darauf, dass die Helden stets moderne Namen tragen. Wirklich niemand heißt *Erhardt*, *Jörg*, *Hildegard* oder *Agnes*.

Schritt 3: Graustufen zwischen Gut und Böse ausradieren

Gut und Böse sind wie schwarz und weiß, sie haben nichts gemeinsam und sind absolute Gegensätze. Entweder man ist ganz böse oder ganz gut. Grauzonen gibt es nicht!

Die Guten (hierzu gehört stets der Held/die Heldin):

Die Guten werden immer mit Licht und Reinheit assoziiert, sie sind immer ausnahmslos schön. Ob es Elfen, Feen, nette Menschen oder Engel sind, ihre Rasse ist immer mit Anmut und Schönheit gesegnet. Die Guten sind niemals hässlich, es sei denn es ist die alte hässliche Kräuterhexe, die die Wunden des Protagonisten versorgt, dann wäre das als Ausnahme einmalig okay. Aber das sollte wirklich die Ausnahme bleiben. Stellt euch doch einmal die hilflose Verwirrung der Leser vor, wenn der Held oder gar die hübsche Heldin von einer hässlichen Narbe entstellt werden würde? Man wüsste gar nicht mehr wer gut oder böse ist und könnte sich nicht länger auf Äußerlichkeiten verlassen. Ein Graus!

Die Bösen (der Gegenspieler):

Möglichkeit 1: Der hässliche Tyrann

Die Bösen sind meistens dumm, hässlich und gemein. Ist ja logisch, denn die Guten sind ja schon die Models. Oft fällt diese unattraktive Rolle den Orks, Goblins, Trollen oder Drachen zu.

Ist der böse Herrscher ein Mensch, so sollte er in einem dunklen Thronsaal leben, Licht und Freude hassen und die Liebe großzügig verspotten. Zumeist besitzt er noch

dunkles Haar, das furchtbar fettig und ungepflegt ist und damit seine verrottete Seele widerspiegelt. Seine Untergebenen sollte er, dem Klischee nach, furchtbar schlecht und ungerecht behandeln und ihnen ein ums andere Mal mit Tod und Folter drohen. Doch trotzdem stehen seine Vollidioten von Handlangern vollkommen loyal hinter ihm und würden im Traum nicht an Verrat denken. Denn: Sie sind schließlich auch böse und da steht man ja auf der gleichen Seite, ist doch kristallklar!

Möglichkeit 2: Der eiskalte Playboy

In dieser Ausnahmesituation ist auch der Böse von atemberaubender Schönheit. Er sollte dann jedoch den Vampiren oder einer anderen übernatürlichen Rasse angehören und mindestens einmal versuchen mit seiner charmanten Art die Protagonistin in seinen Bann zu ziehen, wenn nicht sogar sie zu vergewaltigen.

Diese Art von Bösewicht ist in der Regel mit größerer Intelligenz gesegnet. Macht Sinn, hübsch und hochintelligent müssen ja zusammengehören.

Aber im Innern ist auch dieser böse Bub nur ein armes verletztes Kind, das sich nach der wahren Liebe sehnt. Doch die ist leider ausnahmslos den Guten vorbehalten. Pech gehabt!

Warum die Bösen böse sind und womöglich die Welt vernichten wollen, weiß niemand so genau, meistens die bösen Herrscher selbst nicht. Aber das ist auch nicht wichtig! Eine Hintergrundgeschichte interessiert die Leser nicht im Geringsten!

Schritt 4: Eine Wagenladung Liebe reinschütten

Wo wir sowieso gerade beim Thema Liebe sind...

Im Laufe der Geschichte lernt der Protagonist/die Protagonistin natürlich die große Liebe kennen. Meistens ist das eine Prinzessin der anderen Rasse oder ein gutaussehender Prinz, der die Heldin aus schwierigen Situationen errettet. Die beiden verlieben sich unsterblich und fühlen, obwohl sie sich erst seit stolzen zwei Tagen kennen, eine so starke Bindung zueinander, dass es an Wahnsinn grenzt.

Natürlich sind beide noch Jungfrau und haben nach langem Hinundher, das sich durch das ganze Buch zieht und nach und nach die Hauptstory verdrängt, ihr erstes Mal, was natürlich ganz besonders schön und magisch ist. Gleichzeitige Orgasmen, rosarote Glitzerwolken, ein weißes Einhorn auf dem beide in den Sonnenuntergang reiten, alle Unwahrscheinlichkeiten und sonstigen Brechmittel sind hier erlaubt.

Auch wenn die Geschichte in einer mittelalterlichen Welt spielt, wo es nahezu keine Möglichkeit zum ausgiebigen Duschen gibt, sollte Körpergeruch ausnahmslos als angenehm beschrieben werden, um im perfekten Liebesspiel nicht als anstößig empfunden zu werden.

Merke: Damenduft riecht in der Regel wie wunderschöne Blumen oder eine Frühlingsbrise im goldenen Herbst. Die Männer dürfen auch mal nach Leder oder Zitrone riechen, aber niemals nach Schweiß, Blut oder gar muffen! NO-GO!

Gern wird auch von einer furchtbar komplizierten Dreiecksbeziehung berichtet, bei der sich der Held/ die Heldin zunächst für den/die Falsche/n entscheidet, später aber doch zum richtigen Partner findet und doch noch alles gut wird. Dies erweckt beim Leser keinesfalls den Eindruck, es handle sich bei dem Protagonisten um jemanden, der nicht weiß, was er eigentlich will, sondern um eine tolle Person mit einfach zu vielen Gefühlen und anderen Problemchen.

An dieser Stelle möchte ich noch klarstellen, dass Männer niemals nur auf Sex aus sind. Im Gegenteil: Nur kuscheln und ständiges Küsschengeben ist für den Helden so viel erfüllender, als seinen nicht vorhandenen Trieben zu folgen und sein Schwert dahin zu stecken, wo es hingehört...

Die Liebe gilt außerdem als Universalwaffe gegen alles Böse. Nur durch die Kraft der Liebe, Hoffnung oder Freundschaft kann am Ende der Bösewicht bezwungen werden.

Denn nur die Liebe zweier wild pubertierender Teenager ist stärker als alles Böse und Schlechte, was der dunkle Herrscher aufbringen kann!

Schritt 5: Jegliche Logik streichen und ...

Logik braucht ihr nicht! Es ist ja schließlich FANTASY! Magie ist einfach da, keiner weiß wie sie funktioniert, Menschen werden mitsamt ihrer Kleidung unsichtbar oder verwandeln sich in Monster! Hui! Verwandeln sie sich wieder zurück, ist natürlich auch die Kleidung wieder da. Außerdem funktioniert Magie immer nur mit einem Zauberwort, Zauberstab oder Runen.

Man kann einen Mann in eine Eidechse verwandeln, aber keine Töpfe voller Geld herzaubern, mit denen man die feindlichen Truppen des Dunklen Herrschers bestechen könnte. Ist doch klar! Außerdem würden die Bösen ihm ja aus unbekanntem Gründen trotzdem in den Untergang folgen, stimmt ja.

Große Schlachten oder prophezeite Geburten, besondere Rituale oder andere mystische Ereignisse, finden grundsätzlich an Vollmond statt.

Und gerät der Held einmal in eine Situation, aus der es kein Entkommen gibt, fällt dem Autor schnell noch ein, dass der junge Held natürlich die Blutmagie beherrscht, mit der er all seine Feinde auf einmal töten kann.

Obwohl die Menschen in der fiktiven, mittelalterlichen Welt weder Laternen noch Fackeln benutzen, finden sie sich in der tiefsten Nacht auf den Straßen der Stadt oder im dunklen Wald bestens zurecht. So etwas wie Prostitution, Gewalt, Drogen oder Krankheiten gibt es in den meisten Fantasy-Kulturen nicht, zumindest nicht bei den Guten.

Alte Weise Männer reden nicht in Rätseln, sondern im Slang. Duschen und WC's gibt's zu Hauf. Der Weltenbau beschränkt sich auf das, was für die Geschichte relevant

ist, alles andere sind demnach weiße Flecken auf der Landkarte. Städte liegen meilenweit entfernt von Wasserstraßen, die eine Klimazone existiert neben einer gegensätzlichen, alle Menschen sprechen dieselbe Sprache.

Der Bösewicht ist böse, weil er böse ist. Er will grundlos die Welt vernichten auch wenn das genauer betrachtet ebenfalls gravierende Folgen für ihn selbst haben könnte...

Ist doch egal! Ist doch Fantasy! Die Leser wollen gar keinen Erklärungsansatz! Sie wollen nicht im Geringsten verstehen, wie das Magiesystem oder die Wirtschaft in eurer Welt funktionieren, also versucht gar nicht, es zu erklären. Es wird den Leser nur langweilen!

... durch Einfallslosigkeit ersetzen!

Wie schon am Anfang erwähnt, drehen sich die meisten Fantasy-Geschichten um Werwölfe und Vampire. Dann gibt es noch Elfen, Zwerge, Dämonen, Drachen, Trolle, Einhörner, etc. Alle diese Figuren wecken ein Bild in unserem Kopf, weil wir genau wissen, wie wir sie uns vorzustellen haben. Erfindet bloß keine eigenen Rassen, Religionen, Pflanzen, Tiere, ... Das wäre ja etwas Neues für den Leser. Damit wären viele schlichtweg überfordert und würden dieses Buch sofort aus der Hand legen.

Abgesehen davon, müssen Zwerge immer hervorragende Handwerker, bärtig und griesgrämig sein. Elben sind immer schön und gewandt und kämpfen nur mit anmutigen Waffen wie Bogen oder hauchdünnen Klingen. Vampire sind ausnahmslos gutaussehend, kühl und intelligent, Werwölfe eher hitzigen Gemüts und rabiater. Am besten bedient ihr euch an jedem Klischee und Vorurteil, das ihr irgendwo finden könnt.

Schritt 6: Die Handlung festlegen

Grundsätzlich gilt: Es darf keine Hauptperson während der Handlung sterben. Unwichtige Nebencharaktere oder „die Bösen“ schon, aber niemals eine wichtige Hauptperson, denn dann würde die Dramatik von dem ganzen kitschigen Liebesscheiß, den die beiden Protagonisten abziehen, ablenken und das wollen wir nicht!

Um ungewollte Verwirrung beim Leser zu verhindern, stellt klar, dass durch die vorgestellten Stereotypen auch die Story vorhersehbar wird. So dass im günstigsten Fall bereits am Anfang der Geschichte jeder bereits fest damit rechnet, dass der junge Held, den bösen Fürst der Finsternis am Ende besiegt. Lasst Täuschung, Intrigen, Nebenstorys, Lügen und vor allem unerwartete Plottwists weg. Die Leser mögen es nicht, wenn sie überrascht werden.

Ein paar gelungene, selbstverständlich in mühevoller Kleinstarbeit frei generierte, Plots seht ihr im Folgenden:

Die Wiederkehr der Mondprinzessin: „Ich bin so hin und her gerissen!“

Destiny ist ein ganz normales Mädchen unserer Zeit. An der Schulter hat sie ein sonderbares Mal, das zufällig wie eine Mondsichel aussieht.

Dann geschieht plötzlich das Unfassbare: Sie wird in eine parallele Fantasy-Welt gezogen (alternativ können die Fantasy-Wesen auch in unserer Welt auftauchen) und muss dort die uralte Prophezeiung erfüllen. Denn Destiny ist die neue Mondprinzessin und muss gegen den Herrscher der Dämonen kämpfen. Leider verliebt sie sich da-

bei in dessen attraktiven Sohn Damien. Destiny ist hin und hergerissen zwischen ihrem treuen Menschenfreund Markus und dem dämonischen Damien. Schließlich finden die beiden doch zueinander und mit vereinten Kräften und der Macht der Teenagerliebe können sie den Krieg gegen den Herrscher der Dämonen gewinnen.

Das Blut der Feuermagier: „Ich soll der Auserwählte sein?“

Flame ist ein einfacher Bauernjunge in einer mittelalterlichen Welt. Sein Land wird schon lange von einem dunklen Herrscher bedroht. Plötzlich klopft ein alter Mann an seine Tür und erzählt Flame, dass er auserwählt ist, den dunklen Herrscher zu besiegen, denn er sei als letzter seines Blutes der Feuermagie mächtig. Flame lernt innerhalb weniger Tage, wie er die komplizierte Magie nutzen kann, erlernt den Schwertkampf, taktische Kriegsführung, rettet eine Elbenprinzessin und führt am Ende ein Heer von Aufständischen in den Sieg gegen den dunklen Herrscher. Kurz vor dessen Tod durch Flames Flammenmagie erfährt der Junge, dass der dunkle Herrscher sein verschollener Vater ist. Flame ist darüber jedoch nur sehr kurz traurig, weil er dann endlich den ersehnten Kuss der Prinzessin bekommt und alles wird gut.

Es ist ratsam auf ein spektakuläres Schlüsselereignis hinarbeiten, was dann aber innerhalb weniger Sätze abgehandelt wird, damit sich die Hauptstory nur noch auf die Liebe zwischen den Protagonisten konzentrieren kann. Denn nur das ist wichtig!

Schritt 7: Die Aufmachung gestalten

Nun seid ihr schon fast fertig, die Hülle und das Werbeschild eures Buches fehlen natürlich noch. Also auf geht's zum lustigen Leser fangen!

1. Das Cover

Das sieht der suchende Leser natürlich als erstes und dementsprechend wichtig ist die Aufmachung. Am besten ladet ihr euch ein paar urheberrechtlich geschützte Bilder aus dem Internet und klatscht sie in einer Art Collage auf das Buch. Gerne dürfen auch verzerrte sowie verpixelte Bilder genutzt werden, das sorgt für Abwechslung und verleiht einen eigenen Stil. Die Bilder müssen nicht zwingend etwas mit der Geschichte an sich zu tun haben, sondern sollten einfach nur geil aussehen.

Tipp: Für Vampirgeschichten empfehle ich ein, zwei oder achtzehn Bilder von Victoria Frances als Collage.

Als Quelle für Internetbilder immer schön „google.de“ angeben, das zeugt von wahrer Professionalität.

2. Der Titel

Unabhängig davon wie euer Buchtitel lautet, ist die erste Regel: Ihn so verschnörkelt auf das Cover zu drücken, dass die Leser erst einmal eine halbe Stunde Tutorial-Videos zum Thema Kryptologie anschauen müssen, um aus den einzelnen Schnörkelgebilden und romantischen Mustern so etwas wie eine Schrift herauslesen zu können. Richtig so! Wer Interesse für das Buch hat, wird die Zeit schon in Kauf nehmen...

Aber kommen wir zur Titelwahl. Da meine ich mal gelesen zu haben, dass es besonders viel Eindruck macht, ein-

fach zwei super romantische oder mysteriöse Worte ohne Sinn und Verstand aneinanderzureihen... et voilà: Ein herzerreißender Titel wie Mondträne, Rosenfeder, Sternentrauer oder Gewürzgürkchen ist geboren. Das ganze pushen wir noch ein bisschen hoch in dem wir Halbsätze wie „Das Lied der...“ oder „Die Stimme der...“ voranstellen. Schnell noch einen schmalzigen Untertitel gewählt und das Ergebnis: „Das Lied der Rosenfeder- eine magische Liebe“ überfällt den Leser geradezu mit seiner Romantik.

3. Der Klappentext

Der beste Klappentext ist natürlich der, der nicht existiert. Lasst den Leser ruhig im Dunkeln tappen, das phänomenale Cover und der umwerfende Titel werden dem Leser schon genau vermitteln, um was es in eurer Geschichte geht. Gebt stattdessen lieber ein paar Backgroundinfos zur Geschichte. Erklärt den Lesern ruhig, dass ihr damit eure schwierige Vergangenheit verarbeiten wollt oder fesselt ihre Aufmerksamkeit mit dem kurzen Sätzchen „lest einfach selbst“.

Gern gesehen sind auch nichtssagende, in der Fantasie des Autors aber äußerst mitreißende Szenen, die als eine Art Dialog anstelle des Klappentextes angefügt werden. Am besten bedient ihr euch eines langweiligen Gesprächs zwischen völlig unbekanntem Personen oder ihr haut gleich eure beste Actionszene raus, damit der Leser weiß, was er im besten Fall erwarten kann und quasi das Ende der Geschichte schon kennt und zum Schluss keinen Herzanfall erleiden muss.

Abschlusswort

Jetzt müsst ihr eigentlich nur noch ein paar Rückblenden oder Sichtwechsel (POVs) in die Geschichte einbauen und die Kapitel mit einem „Doch das war noch nicht das schlimmste, was Caleb an diesem Tag passieren sollte...“ beenden und schon nehmt ihr dem Leser jede Möglichkeit, um sich selbst ein Bild von Charakteren und Handlung der Story zu machen.

Glückwunsch! Hast du alle 7 Schritte richtig befolgt, dann bist auch du nun in der Lage einen schlechten Fantasy-Roman zu schreiben!

Die ganz großen Autoren blättern noch eine Seite weiter!

Trash - Ein schwieriges Thema

Es gibt auch immer wieder großartige Autoren in der Altersklasse von 8 – 12 Jahren, die der Meinung sind, dass ein Fantasy-Roman nur dann wirklich schlecht ist, wenn er die Seitenanzahl von 50 keinesfalls überschreitet und die spektakuläre Begegnung zwischen einem normalen Mädchen und einem geheimnisvollen Vampir-, Werwolf- oder zahmen Dämonenboy schildert.

Die Geschichte ist standesgemäß aus der Sicht der Protagonistin geschrieben damit auch alle kleinen Mädchen sich so gut wie möglich in sie hineinversetzen können, und beginnt traditionell mit dem Umzug der jungen Dame in eine neue Stadt irgendwo in Amerika und dem ersten Schultag. Der erste Satz lautet stets: „Sue Mystery! Aufstehen“ und stammt von der Mutter der Protagonistin. Es folgt eine ausführliche Selbstbeschreibung von Sue Mystery im Spiegel. Die Familie der Heldin ist meistens reich und die Hauptperson im Ganzen eine unrealistische Wunschreflexion der minderjährigen und sich nach Aufmerksamkeit verzehrenden Autorin selbst. In besonderen Extremfällen ist bereits am Namen schon zu erkennen, wie nah sich Autorin und Protagonistin eigentlich stehen.

Die Story sollte auf nichts hinauslaufen, keinen roten Faden besitzen und ausnahmslos von dem Zusammentreffen mit dem mysteriösen, düsteren Jungen in der Schule handeln. Hier ist zu beachten, dass die Namenswahl des geheimnisvollen Typs, sich an den Vornamen der aktuellen Boygroupmitgliedern orientieren sollte. Beliebt sind unter anderem: Zayn, Liam, Harry, Justin, ...

Sue Mystery und der mysteriöse Zayn verlieben sich, aber dürfen nicht zusammen sein, denn er ist ein Prinz der Unterwelt und trinkt das Blut von Menschen. Uh... damit wäre das Drama und endlose Schmachten perfekt.

Durch zahlreiche Rechtschreibfehler, neu definierte Grammatik, Fehlen von Satzzeichen und extravaganten Dialekt in der Schriftsprache, wird die Aufmerksamkeit des Lesers an dieses spannende Werk gefesselt.

Wo man mit Worten nicht mehr beschreiben kann, werden kurzum Bilder eingefügt. Zum Beispiel von den Klammotten, von den geilen Autos, welche die minderjährigen Protagonistinnen fahren und von der Villa, die ihren arbeitslosen Eltern gehört... Gern gesehen sind auch die, in Klammern gesetzten, Kommentare der Autorin (hihi toll nicht wahr?).

Mit dem Hinweis im Klappentext "Büdde keine schlieEchteKrltiK isst mein erstess BuCh!! xo xo!" weist uns die Autorin darauf hin, dass ihr Werk ein Gesamtkunstwerk ist und richtig verstanden werden muss.

Um möglichst schnell eine beachtliche Sammlung an Buchbänden anbieten zu können, bieten solche Autoren gern auch dieselbe Story nur mit anderen Namen an, das Ganze wird unter dem Begriff "Die Chroniken der Chaosliteratur" aufgefasst. Zu beachten ist hierbei, dass keiner der Bände vollendet sein darf und an einer völlig sinnlosen Stelle (meistens Seite 7) spontan abbricht. So ist mit allen Bänden zu verfahren um ein möglichst vielseitiges Schildern von ein und demselben langweiligen Ereignis zu gewährleisten.

Für diese Art von Fantasy-Romanen bin ich leider nicht qualifiziert genug und erspare mir und euch mit einem Kopfschütteln und langem Seufzen nun weitere Details über diesen Trash.

Über den Autor



Janine Prediger, in den 90ern geboren, wuchs in einer Kleinstadt in Westfalen auf. Dort besuchte sie das örtliche Gymnasium und erlangte die Allgemeine Hochschulreife. Heute lebt sie mit ihrem Partner in München. Seit der Schulzeit schreibt sie fantastische Geschichten, dabei legt sie besonderen Wert auf das Ausbauen einer eigenen Welt, eine spannende Handlung und die Erschaffung neuer Kreaturen. Tiefgang der Figuren sind ihr beim Schreiben genauso wichtig wie die realistische Darstellung von so mancher Unappetitlichkeit.

In ihren Werken liegt oft eine Botschaft, die sich nicht immer auf den ersten Blick zeigt.

2014 veröffentlichte sie den Auftakt ihres, insgesamt vier Teile umfassenden, Gesamtwerks „Der Dämon von Naruel“ als Debüt im Bereich High-Fantasy.

Weitere Information findet ihr im Internet unter

www.naruel.jimdo.com

und

www.facebook.com/autorjanineprediger

Der Dämon von Naruel

Der Berg der Elemente

Verzweiflung treibt Pan dazu, ihre Seele an einen Dämon zu verkaufen, doch das Ausmaß dieser Entscheidung übersteigt die Vorstellungskraft der jungen Kriegerin.

Ihr silberner Hoffnungsschimmer in der Nacht wandelt sich plötzlich in einen blutroten Albtraum: Denn die nächste Mondfinsternis droht ein uraltes Übel aus einem tausendjährigen Schlaf zu wecken. Pan wird es zur Bestimmung gemacht, dies unter Einsatz ihres Lebens zu verhindern. Sie muss die wiedergeborenen Götterseelen der Vergangenheit finden und zusammenführen, um die Länder Naruels vor der ewigen Finsternis retten zu können. Aber kann diese heilige Aufgabe gelingen, wo doch ihre eigene Seele mehr und mehr von einem Dämon vergiftet wird?

Weitere Teile der Saga:

Der Dämon von Naruel – Das nördliche Königreich

Der Dämon von Naruel – Die Vergessene Insel

Der Dämon von Naruel – Blutregen